Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur: Dr. Wilhelm Winter in Halle.

Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 445. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 22. September 1904.

Die „Welfenfrage".

Als vor kurzem aus den Spalten des braunschweigischen Welfenblattes die famose Ente von dem Protest des braunschweigischen Staatsministeriums gegen die Formalitäten beim Thronwechsel in Mecklenburg-Strelitz aufgeflogen war, beeilten sich offiziöse und nichtoffiziöse Organe, diese Ente sofort mausetot zu schlagen. Es wurde denn auch außerhalb welfischer Kreise alsbald wieder ganz still von der sogenannten Welfenfrage, und die löbliche Absicht der Welfen, das öffentliche Interesse in Deutschland künstlich auf ihre Legitimitätsschmerzen zu lenken, schien vollständig vereitelt. Die große Presse in Deutschland tat den Welfen nicht den Gefallen, für ihre Träume Reklame zu machen. Aber die Braunschweiger erhielten sehr bald Sukkurs von Hannover. Dort witterte man nach der neuerlichen Anknüpfung verwandschaftlicher Beziehungen zwischen Berlin und Gmunden Morgenluft. Ein dortiges Welfenblatt nahm den abgerissenen Faden der Erfindungen wieder auf. Es spann daraus das Märchen von neuen „emsigen Verhandlungen", die gerade jetzt zwischen Berlin und Gmunden schweben sollen. Zwar folgte sofort das Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen", das alle Verhandlungen über „die fogenannte Welfenfrage" ins Reich der Erfindungen verwies. Aber es scheint, daß die Verehrer des Cumberländers ihren Zweck dennoch erreichen sollen. Ein Leipziger Blatt stellt indirekt das Verlangen an die preußische Regierung, die Welfenfrage in Fluß zu bringen, indem es eine längere Erörterung über das Dementi der „Norddeutschen" in die Sätze zusammenfaßt: „Es ist hohe Zeit, daß etwas geschieht... Man schaffe die braunschweigische Frage aus der Welt und man wird die Berechtigung haben, von der ‚sogenannten Welfenfrage' zu reden." Das kann gar nicht anders verstanden werden, als daß es nur an der preußischen Regierung liegt, wenn sie es nicht bereits so oder so fertig gebracht hat, mit dem braunschweigischen Provisorium fertig zu werden. Wird doch in dem Artikel sogar dem sächsischpartikularistischen Mißtrauen Raum gegeben, als wolle Preußen nur deswegen nicht so recht heran, weil es die Hoffnung auf Braunschweig „zur Abrundung seines Besitzes" noch nicht aufgegeben hat.

Vom allgemeinen deutschen Standpunkt würden wir die letzten sein, die das Verschwinden eines weiteren Kleinstaates von der deutschen Landkarte als ein nationales Unglück bejammern würden. Aber wer die Verhältnisse in Braunschweig genauer kennt, wird darin ganz und gar keine „Lösung" der braunschweigischen Frage finden. Denn Volk und Volksvertretung in Braunschweig denken gar nicht daran, sich für den Anschluß an Preußen zu begeistern. Und übte Preußen darin auch nur den geringsten Druck aus, so würde es nur die Reihen der Welfen um die viel zahlreicheren Anhänger einer Selbständigkeit des Herzogtums Braunschweig vermehren. Preußen würde also seine nationale Aufgabe in Deutschland sehr schlecht verstehen und weit über Braunschweig hinaus den schärfsten Widerstand finden, wollte es zu solchem Tun seine Hand bieten.

Soll schon die Lösung der braunschweigischen Frage nicht dem Landtage und der Regierung des Herzogtums allein überlassen bleiben, das ist und bleibt doch das Vernünftigste und Naturgemäßeste, so ist nicht Preußen sondern das Reich, d. h. der Bundesrat, zuständig. Reich und Bundesrat aber haben bisher in der Frage einen völlig korrekten Standpunkt eingenommen und die Beschlüsse des braunschweigischen Landtags und Ministeriums auch als ihre Willensmeinung anerkannt, daß der Herzog von Cumberland der erbberechtigte Thronfolger sei, aber „am sofortigen Regierungsantritte durch seine Stellung zu Preußen behindert, also in der Zwischenzeit eine Regentschaft einzusetzen sei." So war es 1884, so ist es noch heute, und daß darin eine Aenderung eintrete, hängt ganz und gar nicht von Preußen, auch nicht vom Reiche ab, sondern allein von dem Herzog von Cumberland und von seinen Söhnen! Was soll das Reich tun, um mit diesen zu Ende zu kommen? Soll es an den Cumberländer und seine Erben ein Ultimatum stellen? Das würde entweder voraussetzen, daß man einen fertigen Plan für den Fall in der Tasche hat, daß der Gmundener Hof das Ultimatum ablehnt, oder daß man die Hoffnung hegte, der Herzog von Cumberland werde sich jemals auf die Hauptbedingung dieses Ultimatums, den Verzicht auf Hannover, einlassen.

Beides trifft nicht zu. Weder seitens des Herzogs noch seitens seiner Söhne ist bisher auch nur der leiseste Schritt getan, der dahin gedeutet werden könnte, daß sie jemals auf ihre Ansprüche auf Hannover verzichten würden. Und schlüge man auch einen Mittelweg vor: ließe man den Herzog selber bei seiner starren Weigerung und begnügte man sich, um den legitimen Thronfolger in Braunschweig zu bekommen, einen der Söhne zum Verzicht auf Hannover zu bestimmen, so wären die Schwierigkeiten noch längst nicht beseitigt. Es blieben noch immer für den Fall des kinderlosen Ablebens dieses neuen Herzogs die Erbansprüche seines mit Preußen verfeindeten Vaters oder seiner Geschwister auf Braunschweig übrig. Das Herausgreifen eines Sohnes aus der Familie, um ihn zum Herzog von Braunschweig zu machen, würde nur dann eine endgültige Regelung der Thronfolgefrage bedeuten, wenn auch noch alle übrigen Agnaten gleichzeitig auf Braunschweig verzichteten, die ihre „Ansprüche" auf Hannover retten wollen. Glaubt jemand im Ernst, daß sich der Herzog von Cumberland auf eine so widerspruchsvolle Haltung einlassen wird? Einerseits bezüglich Hannovers das starre Legitimitätsprinzip festhalten, anderseits es aufgeben in Bezug auf Braunschweig? Auch würden sich die verwandtschaftlichen Beziehungen durch den Verzicht des Sohnes auf Hannover trotzdem nicht abbrechen lassen, und welfische Einflüsse nach wie vor im Sinne einer Wiedererlangung Hannovers in Braunschweig wirksam sein. Also weder ein teilweiser noch ein Radikalverzicht der Familie Cumberland auf Hannover haben heute die geringste Wahrscheinlichkeit für sich. Der Bundesrat weiß im voraus, daß er eine glatte Ablehnung zu gewärtigen hätte.

Und was sollte der Bundesrat im Falle dieser Ablehnung anders tun, als was er heute tut? Etwa dem Herzog für seinen Verzicht ein Stückchen Hannover zu Braunschweig hinzuschenken? Das käme dem Eingeständnis gleich, daß Preußen 1866 unrecht getan hat, und würde daher nur Wasser auf die welfischen Mühlen sein. Oder in Braunschweig eine andere Dynastie einsetzen oder es zum Reichsland machen? Glaubt man etwa, daß in einem dieser beiden Fälle die Agitation zu gunsten der Thronfolge der Welfen in Braunschweig sich im geringsten vermindern würde? Die Welfen würden zu der einen „Vergewaltigung" Thronberechtigter nur noch eine zweite bekommen haben, über die sie Klagelieder anstimmen könnten. Wenn die Verhältnisse in Braunschweig durch eine solche Regelung wirklich besser werden sollen, als heute, so müßte die große Mehrheit des Landtags und des Volkes ihr erst einmal geneigt sein. Auch davon ist heute noch gar keine Rede. Wenn also darüber allseitige Uebereinstimmung herrscht, daß es mit der Ordnung des Deutschen Reiches, „des einigen Bundes der deutschen Fürsten und freien Städte zum Schutze des Bundesgebietes", unvereinbar ist, daß in Braunschweig ein Fürst regiert, der den Frieden von 1866 nicht anerkennt, und der seine Hand gierig nach preußischem Besitztume ausstreckt, so ist eine Aenderung der unsicheren Verhältnisse in Braunschweig nur möglich, wenn man in Gmunden endlich ein Einsehen hat. Hat der Gmundener Hof aufrichtige Gefühle für das Wohl von Braunschweig, was doch das mindeste ist, was man von ihm erwarten muß, wenn er in Braunschweig regieren will, so verzichte er auf Hannover, um endlich die Entwicklung Braunschweigs in ein glücklicheres Fahrwasser zu bringen.

So liegen die Dinge, solange im Deutschen Reiche noch kein oberster Gerichtshof besteht, der, durch Uebereinstimmung sämtlicher Bundesglieder geschaffen, kompetent wäre für strittige Thronfolgefragen und der, sobald der Bundesstaat selbst nicht mit seinen Verfassungs- oder Thronfolge-Angelegenheiten fertig werden kann, als letzte und endgültige Instanz angerufen werden könnte. Der braunschweigische Fall erheischt ebenso wie der lippische und oldenburgische und wie seinerzeit der koburgische die Schaffung eines solchen Gerichtshofes. Er würde allerhand chronische Konflikte aus der Welt schaffen und eine schon oft schwer empfundene Lücke in der deutschen Reichsverfassung ausfüllen. Solange er aber nicht existiert, liegt es nicht an Preußen, auch nicht am Reiche, daß die Verhältnisse in Braunschweig nun schon seit zwanzig Jahren unsicher hin und her schwanken, sondern einzig und allein an der Widerspenstigkeit der Familie Cumberland. An diese mögen die welfischen Agitatoren ihre Aufforderungen zur Lösung der „Welfenfrage" richten.

***

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser wird zur Einweihung der Technischen Hochschule in Danzig am 6. Oktober, 11 Uhr vormittags, von Rominten bezw. Königsberg i. Pr. kommend, auf dem dortigen Hauptbahnhofe eintreffen und sich zunächst nach dem „Hohen Tore" begeben, um den Bau des neuen Reichsbankgebäudes zu besichtigen. Von hier aus fährt der Kaiser nach der Hochschule. In der Aula ist ein Thronhimmel für den Monarchen errichtet. Nach einer Ansprache des Kultusministers Dr. Studt an den Monarchen und die Festversammlung und einer Erwiderung des Kaisers hierauf wird der Kaiser persönlich die feierliche Eröffnung der Hochschule vollziehen. Nach Schluß der Feier begibt sich der Monarch nach Langfuhr zur

Feuilleton.

Indische Zaubermittel.

Geheime Künste, durch die man die Gesetze der Natur ablenken will aus ihren ewigen Bahnen und beliebig einwirken lassen auf die menschlichen Geschicke, sind in Indien besonders verbreitet. Der Einfluß böser Dämonen und Teufel, die unheilvolle Eigenschaft des bösen Blickes sind Mächte, mit denen man in Indien rechnen muß. Fast jeder Mensch besitzt da einen Gegenstand, der auf ihn und sein Schicksal eine besondere Wirkung ausüben soll. Im Süden sind es mehr Mittel, die Krankheit, Kämpfe, Unheil abwehren sollen, während im Norden, besonders in der Nähe der Grenze, sie gemäß dem wilden und kriegerischen Charakter der Bewohner Verderben und Unglück den Feinden bringen sollen. Der Handel mit Zaubermitteln und Talismanen ist ein höchst ehrwürdiges Gewerbe, und der „Meister" muß bei allen wichtigen Ereignissen, Geburt und Heirat oder bei einer langen Reise Rat und Hilfe spenden. Diese Amulette sind äußerst verschieden: die allerverschiedensten Dinge können z. B. die Wirkungen des bösen Blicks unschädlich machen. So tragen Kinder, die sonst auch nicht einen Fetzen am Leibe haben, sondern ganz nackt herumspielen, doch ein Halsband von kleinen Kugeln, eine Schnur mit ein Paar Ornamenten als Gürtel oder wenigstens ein Stückchen rotes Band ins Haar geflochten, als ein Zeichen mütterlicher Sorge und einen Schutz vor bösen Mächten. Besonders ein kleiner Silberfisch oder ein Holzfisch werden viel getragen.

Die beliebteste Form der Zaubermittel sind Medaillons aus Messing, Kupfer oder kostbaren Metallen, vielleicht auch mit Juwelen besetzt; in ihnen befinden sich kleine Stücke von Pergament, Haut oder Stoff, auf denen magische Sprüche eingeschrieben sind. Ebenso sind Zaubersprüche eingeritzt auf den Wänden der Häuser, auf der Schneide des Schwertes und auf anderen Waffen. Der Schreiber solcher Zaubersprüche ist ein heimatloser Mann, der mit seinen Gebeten herumzieht und sie verkauft.

In „Wide World" berichtet J. Wallace von seinen Erlebnissen mit einem solchen „Chitiwalla", der Goolam Hoosen Khan hieß und eine lange Ausbildung in seiner Kunst der magischen Sprüche in den Moscheen zu Lahore empfangen hatte. Eine lange Zeit hat er sich in der Einsamkeit aufhalten müssen, in ein unterirdisches Grabgewölbe eingeschlossen, um Zwiesprach zu halten mit den Geistern und Dämonen, die ihm seine Zauberformeln und geheimen Wunder ins Ohr raunten. Es ist ein stolzer schöner Mann, dieser Goolam; durch einen Keulenschlag sind ihm die Nase und das linke Auge zerquetscht; so haben ihn die Dämonen gezeichnet; ein begeisterter Moslem, ist er voll wütenden Hasses gegen die Engländer, die „Sbias". Die Zauberformeln, die wirken sollen, müssen geschrieben sein; gedruckte sind wertlos; besonders schwere Verfluchungen werden nicht mit Tinte, sondern mit Blut geschrieben. In kleinen Büchsen und Medaillons trägt Goolam seine inhaltschweren Talismane, die er sorgfältig hütet, denn nicht nur daß Unheil entstehen kann, wenn die darin ruhenden Dämonen von fremden Augen gesehen werden; er kann auch selbst mit der Polizei in Konflikt kommen.

Sehen wir uns trotzdem die Waren des Spruchschreibers, seine vielen Büchschen und Amulette etwas näher an. So enthält eine erste Kapsel einen Zauber für das Entdecken verborgener Schätze. Die sagenhaften Reichtümer des Rajahs, die unter Dächern und Fliesen versteckt sein sollen, sie kommen ans Licht durch diesen unscheinbaren Zettel; wie das magische Stöckchen unseres Märchens, das die in der Erde schlummernden Edelmedalle anzeigt, weist der Talisman vergrabene Münzen und Kostbarkeiten nach. Ein anderer Zauber soll seinen Besitzer befähigen, bei der ersten Unterredung die Liebe eines Weibes zu gewinnen. Da in Indien die Möglichkeiten für beide Geschlechter, miteinander bekannt zu werden, selbst bei niederen Klassen sehr gering sind, so ist es wohl nötig, übersinnliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ein dritter Zauber hilft einer Frau, trotz allerlei Mängel zu einem Mann zu kommen. Da solche Mängel stets mit Gold bezahlt werden müssen, so heißt das einfach, er soll den Mann blind machen, daß er nichts merkt und der Preis dadurch ein möglichst niedriger wird.

Ein weiterer, sehr gesuchter Talisman gibt einem Mann die Möglichkeit, ein fortgelaufenes Weib wiederzubekommen. Da die Ehen in Indien meist von den Eltern geschlossen werden und das Mädchen selbst nicht gefragt wird, so entfernt sie sich natürlich oft von dem Gatten, und sie wieder zu bekommen, ist höchst schwierig in diesem Lande der Verstecke und Heimlichkeiten. Andere Zauber sind da, die den Tod eines Feindes herbeiführen können, die vor einer Wunde schützen oder vor Gift, das so oft in Indien schnell und heimlich einen Menschen hinwegrafft. Auch um eheliche Zwistigkeiten beizulegen, hat der Spruchschreiber eine Formel vorrätig, und eitel Friede webt in allen indischen Häuslichkeiten, in denen der Zauber vorhanden ist. Daneben finden sich Zaubersprüche, die Teufel und böse Geister von Haus und Herd fernhalten, Wahnsinn, unheilbare Krankheiten, nächtliche Beängstigungen, Einstürzen von Häusern, alle die Schandtaten, die die zwanzigtausend Teufel des indischen Aberglaubens begehen, werden abgewandt. Alle diese Zauberformeln sind bestimmten Kapiteln des Koran entnommen und haben einen geheimen Einfluß auf das „Kismet" des Trägers. □

Kunst und Wissenschaft.

— Ueber Max Klingers „Drama" dessen Aufstellung in der Dresdner Kunstausstellung das bedeutsamste Ereignis des deutschen Kunstlebens in diesem Sommer ist, wird uns aus Dresden geschrieben: Max Klinger hat schon einmal (1883) in einem Zyklus von Radierungen „Dramen" geschildert. Es ist der ewige Gegensatz von Mann und Weib, jener tragische Gedanke von dem unbrünstigen Sehnen nach Vereinigung und dem steten Sichabstoßen, von dem Kampf der Geschlechter, den wir Liebe nennen, der den jungen Klinger zwang, immer wieder seine grüblerisch pessimistischen und scherzisch gestalteten Visionen mit dem Griffel hinzuwühlen. Und der reif gewordene Mann, der die Zeiten seines leidenschaftlichen Bekennens mit dem Weltenden deutenden und Ewigkeiten umfassenden Werke „Vom Tode" krönte, er will nun in reifer Schönheit, in machtvoller Größe seine Träume zu einer plastischen Wirklichkeit gestalten. Ein unendlichsamer Drang nach Größe, ein Zug, wie einst in der griechischen Kunst mit gigantischen Formen und kostbarem Material zu wirken und doch in diese ewigen und schönen Formen die moderne Seele, den Tiefsinn des Denkens zu bannen, geht durch sein Werk. Was sein Gemälde „Christus im Olymp" noch unverbunden nebeneinander stellte, die alte Herrlichkeit der Antike und die Innerlichkeit des Christentums, will er vereinen. Und so sucht er die wundervollen Phantasien seiner Radierungen nun in große monumentale Werke zusammenzuballen, dem rastlosen nervösen Geiste unserer Zeit Heiligtümer einer neuen Tempelkunst zu schenken. Seine „Kassandra" und seine „Salome", sie boten noch allzusehr charakterisierend ewige Typen der modernen Frau, der Prophetin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040922010/fragment/page=0001

Einnahme des Frühstücks im Kreise des Offizierkorps der Leib-Husarenbrigade. Nachmittags erfolgt die Abfahrt des Kaisers von Langfuhr nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide.

— Der Kronprinz wird, dem Vernehmen nach, in nächster Zeit mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, in Baden-Baden eintreffen, um dem Großvater der Braut, dem zurzeit dort weilenden Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland, einen kurzen Besuch abzustatten.

— Zu dem angeblich bevorstehenden Ministerwechsel schreibt die „Nordd. Reichskorresp.": „Trotz aller offiziösen Dementis, ja, trotz der Erklärung des Frhr. v. Hammerstein selbst, müssen wir dabei bleiben, daß ein Wechsel im Ministerium des Innern nahe bevorsteht. Zum Nachfolger des Herrn v. Hammerstein ist Frhr. v. Wilmowski, der derzeitige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, bestimmt, dessen Name unter den Kandidaten bisher nicht genannt wurde. Der Kaiser hat diesem verdienten Beamten von seiner bevorstehenden Berufung persönlich Kenntnis gegeben." — Diese Meldung entbehrt nach berliner Blättern jeder Begründung.

Die Beisetzung des Fürsten Bismarck.

Zur Beisetzung des Fürsten Herbert Bismarck trafen in Friedrichsruh ein als Vertreter des Kaisers Generaloberst v. Hahnke, als Vertreter des Prinzen Heinrich von Preußen dessen persönlicher Adjutant Korvetten-Kapitän Schmidt von Schwind, eine Deputation des ersten Garde-Dragoner-Regiments mit dem Kommandeur an der Spitze, der Kommandeur des Wandsbeker Husaren-Regiments, Deputationen von Kriegervereinen und studentischen Korps, alle mit prachtvollen Kranzspenden.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist in Begleitung des Geheimen Oberregierungsrats v. Guenther zur Beisetzung des Fürsten Herbert Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen. Graf Bülow wurde am Bahnhof von dem Gesandten Grafen v. Plessen-Cronstern empfangen.

Ueber die Trauerfeier im Schlosse zu Friedrichsruh und die Beisetzung der Leiche des Fürsten Herbert Bismarck berichten die „Hamb. Nachr.": Die Feierlichkeit im Schlosse begann um 1 Uhr. Pastor Lahusen aus Berlin ging, nachdem die Familienangehörigen und die offiziellen Vertreter sich im Trauerzimmer versammelt hatten, der Fürstin Bismarck durch die Halle entgegen und führte sie an den Sarg des Fürsten, der unter Blumen und Blattgrün fast verborgen war. Nur die Kränze aus dem Familienkreise hatten ihr Platz gefunden. Die letzten, schlichten Asternkränze hatten noch etwa zwei Stunden vor der Feier die Kinder des Verstorbenen niedergelegt. Pastor Lahusen hielt die Trauerrede, welcher Offenbarung St. Johannis 14, Vers 13 zugrunde gelegt war. Er wies in seiner Rede auf das tragische Geschick hin, daß die beiden Söhne des Altreichskanzlers so früh dahingegangen seien. Er pries den Fürsten als hingebenden Gatten und Vater. Das Leben des Entschlafenen habe aber weit über den Kreis seines Hauses hinausgereicht, es habe dem Vaterlande gehört. Die reichen Gaben, die ihm Gott verliehen habe, seinen durchdringenden Verstand, seinen vielgewandten Geist und seinen energischen Willen, sowie seine außerordentliche Arbeitskraft habe er dem Vaterlande gewidmet als der vertrauteste Schüler, Gehilfe und Mitarbeiter seines Vaters.

Nach der Einsegnung der Leiche setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze des Leichenzuges schritten die Kapelle des 76. Infanterie-Regiments, Trauerweisen spielend, die Deputation ehemaliger Angehöriger des 1. Garde-Dragoner-Regiments und Abordnungen studentischer Korps. Zur Seite des Sarges schritten Forstbeamte. Dem Sarge folgten zunächst Graf Rantzau und der junge Fürst Otto von Bismarck, sodann Generaloberst von Hahnke, der Reichskanzler Graf von Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Richthofen und das übrige Trauergefolge. Als der Zug durch das Schloßtor verschwand, sah man die Fürstin Bismarck auf dem Balkon des Schlosses, wie sie schmerzlich bewegt dem Sarge nachsah. Die Feier im Mausoleum war von kurzer Dauer. Von dem großen Gefolge hinter der Bahre des vereinigten Fürsten fanden außer den Angehörigen der Familie und den offiziellen Vertretern nur wenige in der Kapelle Platz, wo der blumenüberdeckte Sarg inmitten der am Katafalk niedergelegten Kränze stand. Nachdem Pastor Lahusen einige Worte des Trostes gesprochen, ertönte leises Orgelspiel und darauf ein Choral. Hierauf sprach Pastor Lahusen das Sterbegebet, in dem er sagte, wir möchten Gott bitten, er solle uns Männer schenken wie den Heimgegangenen, treue Diener des Vaterlandes und des Kaisers. Nachdem die Worte des Geistlichen verklungen waren, ertönte wieder leises Orgelspiel und die Trauerversammlung sang die letzten Verse des Chorals: Befiehl du deine Wege. Der Segen des Geistlichen schloß die Feier.

Reichskanzler Graf Bülow reiste um 3 Uhr, Generaloberst von Hahnke und Staatssekretär Frhr. von Richthofen kurz nach 5 Uhr wieder von Friedrichsruh ab.

Aus Südwestafrika.

General v. Trotha meldet unter dem 14. September aus Oparakane: Die Meldungen über die Abzugsrichtung des Feindes gehen auseinander. Der Abzug nach Südosten ist anscheinend im Stocken. Der Zusammenhang der Kapitäne soll sich nach Aussage von Gefangenen lockern. Dies ist keineswegs erwiesen. Gleichfalls nach Aussagen von Gefangenen befinden sich Salatiel und Tjetjo noch in der Gegend von Otjosondjou und Samuel Maharero sowie Michael waren am 1. (?) Sept. noch bei Otjenene. Deimling mit Wahlen bei Epukiro—Kalkfontein, mit Meister heute Kandumbe. Estorff bei Sturmfeld, später Okarupoko, Volkmann bei Owinana-Nana. Reitzenstein sperrt die Linie Otjimbinde bis Okosondjou. Aufklärung längs des Epukirosflusses, ferner auf Klein-Okahandja—Epata—Otjosondjou und nördlich. Fiedler zum Eingreifen von Waterberg bereit. Die Abteilungen müssen unbedingt ihre Verpflegung ergänzen, deren Nachführung bei dem schnellen Abzug des Feindes, dem raschen Folgen unserer Truppen und den zu durchschreitenden Durststrecken überaus schwierig ist. Die Signalverbindung durch das flache Terrain ist fast unmöglich, daher sind die Meldungen nach rückwärts erschwert und nur durch Offizier-Patrouillen zu bewerkstelligen.

Die „Times" meldet aus Kapstadt: In der kommerziellen Lage der Kolonie macht sich eine Besserung bemerkbar. Auch der Export steigt wieder.

Politisches.

— Mit erfreulicher Erkenntnis ihrer Bedeutung hat sich Ministerpräsident von Körber auf dem internationalen Journalisten-Kongreß in Wien über die Presse ausgelassen. Weniger erfreulich ist die tiefdevote Antwort, die der Pressekongreß dafür an ihn gerichtet hat. Sie lautet:

„Euere Exzellenz wollen gnädigst den tiefgefühltesten Dank entgegennehmen für die außerordentlich huldvolle Aufnahme, welche die deutschen Delegierten des Pressekongresses bei Euerer Exzellenz gefunden haben. Die schönen und erhabenen Worte, mit denen Sie die Ziele des Journalismus und die Bestrebungen der gemeinnützig wirkenden Presse charakterisierten und die Anerkennung, mit der Sie uns und unsere Berufsgenossen auszeichneten, sind uns allen zu Herzen gegangen. Diese Würdigung, welche unser Stand bei Euerer Exzellenz fand, hat ganz besonders dazu beigetragen, uns den Aufenthalt in dem herrlichen Oesterreich zu verschönen und in unsere Herzen ein unauslöschliches Gedenken einzugraben."

Man kann es der „Kreuzzeitung" nicht verdenken, wenn sie hierzu bemerkt:

„Daß die grausamen Schmeicheleien des Herrn v. Körber mit einer Huldigung beantwortet werden, wie man sie nur einem Souverän darzubringen pflegt, ist zwar stilgerecht. Die deutsche Presse hätte aber doch besser getan, Delegierte zu ernennen, die sich in den gebräuchlichen Formen einigermaßen auskennen und einen Ministersessel von einem Fürstenthrone zu unterscheiden wissen."

— Wo bleibt der dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen" Otto v. Bismarcks? Diese Frage wird angesichts des Todes des Fürsten Herbert Bismarck von neuem aufgeworfen. Die „Münchener N. Nachr." schreiben darüber:

Otto v. Bismarcks Aufzeichnungen umfassen drei Bände und waren fertiggestellt, als er starb. Wie erinnerlich, erschienen die beiden ersten Bände des monumentalen Werkes nach dem Hinscheiden des großen Kanzlers. In seiner Absicht lag die Veröffentlichung des ganzen Werkes. Sein Sohn, Fürst Herbert, erachtete es aber für zweckmäßig, vorläufig nur zwei Bände der Oeffentlichkeit zu übergeben und das Manuskript des dritten Bandes noch ungedruckt zu lassen. Mit dem Tode des Fürsten Herbert sind die Gründe, die ihn veranlaßten, den dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" noch nicht zu veröffentlichen, hinfällig geworden, und es besteht nunmehr die Hoffnung, daß diejenigen, die darüber zu entscheiden haben, die Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen" nicht länger verzögern werden. Das deutsche Volk würde den Erben Bismarcks für diese Gabe in hohem Grade dankbar sein.

Die Gründe sind durch den Tod Herbert Bismarcks keineswegs hinfällig geworden. Denn sie liegen auf dem Gebiete der Angriffe auf lebende Personen, insonderheit auf Kaiser Wilhelm II. Deshalb ist auf die Veröffentlichung des dritten Bandes in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

— Die Stadtverordneten-Versammlung von Inowrazlaw stimmte dem Antrage des Magistrats auf Abänderung des Namens der Stadt in Hohensalza zu. Die Polen stimmten dagegen.

Volkswirtschaftliches.

— Die Republik Mexiko soll mit der Dresdener Bank eine Anleihe von 100 Millionen Mark abgeschlossen haben.

— Der Verein deutscher Großhändler in Dünge- und Kraftfuttermitteln hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der er auf die schweren Verluste hinweist, welche das österreichisch-ungarische Futtermittelausfuhrverbot dem deutschen Handel zugefügt hat. Er appelliert an den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, nach dem Oesterreich sowohl wie Deutschland verpflichtet ist, durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbot den Verkehr zu hemmen, und bittet deswegen, der Reichskanzler möge dafür eintreten, daß das österreichisch-ungarische Futtermittel-Ausfuhrverbot schleunigst wieder aufgehoben, event. auf Heu und Stroh wie 1893 beschränkt wird und daß bei Formulierung der neuen Handelsverträge der bisherige Artikel 1 eine Fassung erhält, welche die willkürliche Suspension momentan unbequemer Vertrags-Paragraphen ausschließt.

Kirche und Schule.

— In Vertretung des Großherzogs wohnte der Erbgroßherzog sowohl dem Festgottesdienste in der Heiligen Geistkirche bei, welcher den gestrigen Verhandlungen der 57. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Heidelberg voranging, als auch den Verhandlungen selbst. Die Festpredigt hielt Oberkirchenrat Witz-Wien. Nach dem Gottesdienste folgte der Erbgroßherzog einer Einladung des Magistrats zum Frühstück in der Stadthalle. Nach Schluß der Verhandlungen fand in einem Nebenraum der großen Festhalle der Empfang des Centralvorstandes durch den Erbgroßherzog statt, der sich alle Mitglieder vorstellen ließ und sich mit vielen derselben eingehend unterhielt. Auf das an den Kaiser von der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins gerichtete Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Sehr erfreut durch den freundlichen Gruß der zur Hauptversammlung dort versammelten evangelischen Männer, spreche Ich allen Beteiligten Meinen wärmsten Dank aus. Ich habe die treue Arbeit des Gustav Adolf-Vereins, durch welche unsere evangelische Kirche und deren Glieder eine so wesentliche Förderung erfahren haben, stets mit besonderer Befriedigung und lebhaftem Interesse begleitet. Ich wünsche den Beratungen der diesjährigen Hauptversammlung Gottes Segen und reichen Schutz.

Wilhelm I. R.

Von der Großherzogin von Baden ging im Anschluß an die von ihr der Versammlung übermittelte Festgabe, bestehend aus einem reichen Taufgeräte, noch folgende Begrüßung ein:

„Indem ich mich dem Bedauern des Großherzogs anschließe, der Tagung des deutschen Gustav Adolf-Vereins fernbleiben zu müssen, möchte ich meiner warmen Anteilnahme, wie an Ihrem ganzen Werke, so auch an Ihren Beratungen Ausdruck geben. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß die bedeutungsvolle Arbeit des deutschen Gustav Adolf-Vereins in seinen reichen Verzweigungen auch durch die diesjährige Generalversammlung neue Stärke und neue Verbreitung finden möge. Der Segen Gottes, der so sichtbar auf diesem Werke ruht, wird unsere teuere evangelische Kirche auch ferner begleiten und unsere Glaubensbrüder immer mehr vereinen in der Treue und Vertiefung ihres Glaubens zu jener großen Gemeinde, deren Haupt Christus ist. Ich freue mich, daß mein Sohn heute unter Ihnen weilen darf. Das von mir gestiftete Abendmahlsgeräte bitte ich einer jener Gemeinden zuweisen zu wollen, die wenn auch klein, dennoch ihren Anteil hat an dem umfangreichen Wachstum unserer deutschen evangelischen Kirche."

---

und der Dirne. Die Erhabenheit des musikalischen Rausches, die durch die Brahmsphantasie in tausend Gestaltungen zittterte, ward imponierend und doch nicht völlig bezwingend in dem „Beethoven" zusammengedrängt, dessen ekstatisch schaffender, von Klängen und Gesichten umfangener Kopf mit jener erhaben ehernen Ruhe kontrastierte, die von der plastischen Gestaltung ausging, und die aus dem Geiste des Phidiasischen Zeus geboren war. Auch das neue Werk Klingers, das jetzt in der Dresdener Kunstausstellung außerordentlich ungünstig in einem engen Raum unter Böcklinschen Bildern aufgestellt ist, zeigt jenen erhabenen Wunsch nach Größe und Monumentalität, der uns Klinger so liebenswert und verehrungswürdig macht; doch zugleich auch besonders deutlich die tastende Unsicherheit des großen Radierers in der rein plastischen und räumlichen Gestaltung eines Kunstwerkes. Klinger hat das Thema von dem Gegensatz zwischen Mann und Frau hier in eine einzige machtvolle Gruppe zusammendrängen wollen. Auf einem Marmorblock hebt sich eine sehnige kraftvolle Männergestalt empor. Alle Adern sind angespannt, alle Muskeln von einer zornigen Kraft geschwellt in diesem prachtvoll modellierten Körper; der Fuß stemmt sich wild und wütend gegen einen Baumstamm, während der ganze Leib sich krümmt wie ein gestraffter Bogen, und die Arme nach einem Ast des Baumes packen, an ihm rütteln und ungeduldig zerren reißen. Diese gekrümmte Gestalt glüht von einem heißen Leben; die gebogene Rückenlinie, der Winkel, den die sich entgegenstemmenden Beine mit den sich spannenden Armen bilden, mißt gleichsam die urwüchsige Stärke dieses Leibes. Im nächsten Augenblick wird dieser Mann in die Höhe schnellen und sich auf einen unsichtbaren Feind stürzen. Drohend blicken finstere Augen aus tiefen Höhlen. Ein ingrimmiger Haß, ein gewaltiger Trotz ist in diese steinernen Züge gemeißelt. Am Fuß des Blockes, in paralleler Richtung mit dem angespannten Bein, dehnt sich ein weicher üppiger Frauenleib, dessen schwellende runde Rückenlinie, dessen wohlig geschweifte Formen ausruhen und lässiges Träumen verkünden. Das Gesicht neigt sich, halb liebevoll, halb listig zu einem anderen Weibe, das am Sockel des Blockes sitzt, tief unten am Fuß gleichsam die Stellung des Mannes in ganz anderer Form wieder aufnehmend; sie schlingt ihre Arme um den Felsen und wendet sich der Schwester zu. Eine müde Weichheit liegt auch in ihren vollen Formen, in der schwer ruhenden mäßigen Art ihrer gelogerten Glieder. Es ist in der Dresdener Gesellschaft jetzt das beliebteste Unterhaltungsthema danach zu fragen, was Klinger mit dieser Gruppe wohl gemeint hat. Der Gedanke erscheint jedenfalls klar, daß die dräuende, in schwerem Ringen mit fremden Gewalten begriffene Mannesgestalt das „Drama", das tatkräftige handelnde Element bedeutet, während in den Frauen die ruhige, passiv hingegebene Art des Weibes personifiziert wird. Hat der Mann die Frauen, mit denen er seine Jugend vergeudet, von sich geschleudert, im Vollgefühl der Kräfte, die sich in ihm regen, der Aufgaben, die seiner harren? Droht er all dem weiblichen Erschlaffenden in seinem eigenen Wesen und in seinem Schicksal, das in der Tiefe auf ihn lauert, um ihn zu verderben? Es sind jedenfalls feindliche Gewalten, die in diesem Mann und in diesen Frauen verkörpert sind, und wenn sie zusammenstoßen, wird ein Kampf zwischen ihnen beginnen, wird ein tragisches „Drama" anheben. Nicht den Vorwurf der gedanklichen Unverständlichkeit soll man gegen das Werk erheben, sondern viel mehr im Aesthetischen sind die Fehler zu suchen, die dem Verständnis des Werkes entgegenstehen. Es ist Klinger nicht gelungen, die drei Figuren in einen Raum einzuschließen. Schon die Gestalt des Mannes steht ohne scharfe Silhouette, ohne eine Verbindung mit dem Block da und sie hat keinen künstlerisch komponierten Zusammenhang mit den beiden Frauen, von denen zwar die eine wundervoll aus dem Block herausgeholt ist, bei der zweiten aber die breite Silhouette sehr plump wirkt. Es ist keine Symmetrie und keine einheitliche Gestaltung in diesem Werk. Diese drei Gestalten haben sich nicht in einer visionären Stunde zugleich aus dem Stein dem Künstler entgegen gehoben, um in einer enggeschlossenen zusammenhängenden Gemeinschaft zum Leben zu erwachen; sondern Klinger hat zuerst den Mann in seinem Geiste erblickt und dann später die beiden Frauen hinzugefügt. So ist aus diesem Drama ein Werk voll schöner Einzelheiten und tiefer Ideen geworden, dem aber der bezwingende machtvolle Eindruck, die Wirkung des großen Kunstwerkes fehlt. D. K.-B.

76. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Hg. Breslau, 20. September.

Der heutige Tag ist ebenso wie der morgende ausschließlich den Abteilungsarbeiten gewidmet. Da nicht weniger als 30 Abteilungen gebildet sind — 13 in der naturwissenschaftlichen und 17 in der medizinischen Hauptgruppe — und in jeder Abteilung täglich 8 bis 10 Vorträge gehalten werden, an die sich zumeist auch noch ein längerer Meinungsaustausch anschließt, so ist es nur möglich, einzelnes aus der Fülle des Materials herauszugreifen.

In der Abteilung für innere Medizin stand wieder, wie schon seit Jahren die Tuberkulose im Vordergrund der Beratungen.

Zunächst sprach Dr. Krämer-Löblingen „über die Häufigkeit der Tuberkulose".

Dr. Nourney-Mettmann erklärt, daß die Hoffnungen, die man anfangs auf das Tuberkulin gesetzt habe, sich leider nicht erfüllt haben.

Dr. Schneider-Görbersdorf sprach über die prognostische Bedeutung des Pulses bei chronischer Lungentuberkulose.

Dr. Wassermann-Meran wies auf die Notwendigkeit der geregelten Blutzirkulation und der Besserung des Blutes für Tuberkulose hin.

In der Abteilung für Physik, einschließlich Instrumentenkunde und wissenschaftliche Photographie, sprach Dr. Scheffer-Friedenau über Beziehungen zwischen stereoskopischen Aufnahme- und Beobachtungs-Apparaten.

In der Abteilung für Anatomie und Physiologie sprach Prof. Dr. Hürthle-Breslau über den gegenwärtigen Stand und die Probleme der Lehre vom Blutkreislauf.

Ueber „Medizinisches und Naturwissenschaftliches in Goethes Faust" sprach in der Abteilung „Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften" Herr Schimmelbusch-Hochdahl (Rheinprov.). An einer großen Reihe von Zitaten zeigte er, wie sich überall der naturwissenschaftliche Faust verraten lasse, wie sich an vielen Stellen Goethe als dichtender Naturforscher und als naturforschender Dichter offenbare. Wenn er auch Faust alle Wissenschaften studieren lasse, so überwiegen doch Philosophie und Medizin, und aus vielen Momenten könne man schließen, daß Faust ein Arzt sein soll. So begründen ihn auf dem Spaziergang die Bauern als Helfer in der Krankheit, so wendet Mephisto, als er in Fausts Maske die Schüler empfängt, medizinische Bilder an. Auch die suggestive Behandlung der Krankheiten sei im Faust zitiert. Erinnere doch die Einschläferung Fausts an allen Einzelheiten daran, vielleicht auch die Szene in Auerbachs Keller. Wie Goethe Naturforscher war, lasse sich im Faust Schritt für Schritt verfolgen, in der Art, wie er das charakteristische Wesen des Hundes wiedergebe, in dem Lied vom großen Floh, von der verzifteten Ratte usw. Das Hexenelixiermakelns spiele in die Mathematik hinüber. Man habe dieses Hexenelixiermakelns vielfach für vollkommenen Unsinn erklärt und doch sei es nicht schwer, in den Sinn einzudringen. Die Zahl drei spiele dabei die Hauptrolle und das ganze sei eine Verspottung der Trinitätslehre und der Gottheit. Aus 1 macht 10, aus dem einigen Gott die zehn Gebote. 2 läßt man gehen, denn Gott Vater und Sohn kommen in der 3 nochmals als Vater, Sohn und heiliger Geist vor. Die Anspielungen an die Worte der Schlange vom „Gott gleich sein" und auf die Worte des sterbenden Heilands „Es ist vollbracht" zeigen die Verspottung der Gottheit. 9 mal 1 sei leicht verständlich, da 1=3, Gottheit gleich Trinität sein solle, so sei 3 mal 3 gleich 1 mal 1. Redner schilderte im einzelnen die Anklänge im Faust an die Meteorologie, Astronomie, Medizin, Hypnose, Suggestion, Homosexualität, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Chemie und Alchymie, Geographie, Mathematik und Technik. Wo man hinsehe, finde man den medizinischen und naturwissenschaftlichen Faden.

Dem Vortrage folgte lebhafter Beifall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040922010/fragment/page=0002

Heer und Flotte.

— S. M. S. „Wolf" ist am 20. September in Loanda eingetroffen und geht am 30. September von dort nach Kap Lopez in See. „Tiger" ist am 20. September in Aganking am Yangtse eingetroffen und am 21. September von dort wieder nach Nanking abgegangen. „Gitts" geht am 22. September von Hongkong nach Pakhoi im Golf von Tonkin in See.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Nachdruck verboten.) Hg. Bremen, 20. Sept.

Zweiter Verhandlungstag.

(Nachmittagssitzung.)

Auf der Tagesordnung steht der

Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.

Bei diesem Punkte soll über den Fall Schippel verhandelt werden, und zwar soll diese Angelegenheit und die vorliegenden Anträge, die Schippels Standpunkt verurteilen, in einer besonderen Gruppe behandelt werden. Auch von Bebel ist noch eine Resolution zum Fall Schippel eingebracht worden. Dieselbe lautet:

„Der Parteitag mißbilligt auf das Schärfste die Unklarheit und Zweideutigkeit, mit welcher der Genosse Schippel seit langem in Wort und Schrift sich gegenüber der Frage der Lebensmittelzölle verhalten und dadurch unseren Feinden Material gegen die Partei geliefert hat. Wenn schließlich der Genosse Schippel, durch die Fraktion zu klarer Stellungnahme gedrängt, erklärte, daß er Gegner der Agrarzölle sei und in der Zolltariffrage die Stellung der Partei teile, so war es um so unbegreiflicher und unverzeihlicher, daß er seit Jahren seinen ganzen Scharfsinn und sein ganzes Können aufbot, um zu beweisen, daß vom agrarischen Standpunkt aus die Forderung der Agrarzölle gerechtfertigt sei, eine Aufgabe, die wahrlich nicht diejenige eines Sozialdemokraten sein kann. Der Parteitag mißbilligt aber auch entschieden den höhlichen und hochfahrenden Ton, in dem der Genosse Schippel die Polemik gegen die Partei und Parteigenossen führt, ein Verfahren, das sich um so weniger rechtfertigt, als er seinen Standpunkt in der Agrarfrage von Grund aus gewechselt hat."

Berichterstatter ist Reichstagsabg. Ledebour (Berlin), der sofort zur Besprechung der Schippel-Angelegenheit übergeht. Im Parlamentsbericht sei diese Affäre noch nicht berührt worden. Wenn man Schippel höre, dann habe derselbe jahrelang mit der Ruhe eines Weisen sozialpolitische Fragen theoretisch behandelt und nur als getreuer Eckehard der Partei gewarnt, sich von dem Freihandels-Hausierburschen ungarnen zu lassen, und plötzlich haben ein paar Stänkerer, berufsmäßige Krakehler oder wie die Ausdrücke alle heißen, einen Konflikt mit ihm an den Haaren herbeigezogen, um ihn in Gegensatz zu der Parteitaktik zu stellen. Die Fraktion hat ihn veranlaßt, seinen Standpunkt klarzustellen, was er in 47 Spalten getan hat. Die Parteigenossen wissen, daß der Hauptkampf der letzten Jahre sich um Schutzzoll- und Handelsfragen drehte. Nur ein Zufall brachte durch eine ausführlichere Berichterstattung seine Rede im Wahlverein an die Oeffentlichkeit. Nicht bloß die Gegner gewannen die Ueberzeugung, daß Schippel im Herzen Agrarschutzzöllner sei, sondern auch unsere eigenen Genossen kamen zu der Ansicht. Noch bis jetzt haben wir von Schippel keine Auskunft erhalten. Zum Schluß kommt er dann und sagt: Es fällt mir ja gar nicht ein, Agrarschutzzöllner zu sein! So verhöhnt er die ganze Partei. (Zustimmung.)

Abg. Ledebour wendet sich sodann den anderen Anträgen zur parlamentarischen Tätigkeit zu. Bei der

Hererofrage

habe das Verhalten der Fraktion Mißstimmung erregt, weil sie sich bei der Abstimmung über die erste Vorlage der Stimme enthalten hat. Die Fraktion habe dabei die Rücksicht der Humanität, die Rücksicht auf die bedrohten deutschen Ansiedler geleitet. Selbst wenn man annehme, daß sich eine Anzahl Ansiedler gegen die Neger schwere Verfehlungen habe zu schulden kommen lassen, so können wir es nicht billigen, daß sie von den Negern gehetzt werden. Dieselbe Humanität, die uns veranlaßt, das Lynchen von Negern in Amerika zu verwerfen, mußte uns auch hier leiten. Denn wir verlangen doch gleiches Recht für alle, für die Weißen ebenso wie für die Neger. Es waren doch hunderte von Farmern, Arbeitern, Frauen und Kindern zu schützen. Die Reichsregierung hatte die Farmer veranlaßt, sich unter ihrem Schutz dorthin zu begeben, deshalb war sie auch verpflichtet zur Rettung der Leute. Und da wir die Möglichkeit einer Rettung nicht verhindern durften, andererseits aber auch wußten, daß die Regierung die Gelegenheit benutzen würde, um gleich gegen die Hereros Rache zu üben. Deshalb entschied sich die Fraktion mit Zweidrittelmehrheit für die Stimmenthaltung.

Die Debatte erstreckt sich zunächst auf die Gruppe 1 (Allgemeine Anträge).

Dr. Michels (Marburg): In der Hererofrage hätten ihn die Darlegungen Ledebours nicht überzeugen können. Wir haben ja noch keine Vertrauensmänner in Afrika, die uns über das Geschehene berichten könnten. So viel wissen wir aber doch, daß es sich um einen Volksstamm handelt, der durch die Ausbeutung deutscher Kapitalisten mit Hilfe der Regierung zur Revolution gereizt worden ist.

Abg. Aug. Bebel: Dilnell erwidere ich, daß heute noch niemand Auskunft zu geben vermag, wie die Fraktion ihre Taktik bei den Handelsverträgen einrichten wird. Eine Obstruktionspolitik ist aber unmöglich, weil bei den Handelsverträgen keine Detailberatung stattfindet, sondern Annahme oder Ablehnung. Koersten hat die ganze prinzipielle Seite unserer parlamentarischen Tätigkeit aufgerollt. Nach ihm müßte die Partei ihre Taktik auf die rückständigsten Wähler zuschneiden. Wir haben bisher das Gegenteil getan und sind dabei sehr gut gefahren. (Lebh. Beifall.) Ich bin erstaunt, wie jemand hier uns eine derartig rückständige, reaktionäre Taktik zumuten kann. Wenn die Genossen die Motivierung, die ich im Namen der Fraktion zu den Hererokrediten abgegeben habe, berücksichtigt hätten, würde die Bemängelung unserer Haltung nicht stattgefunden haben. In jener Periode lagen wirklich erwiesene Tatsachen über die Ursachen des Aufstandes nicht vor. In einer Volksversammlung kann man eine schöne Rede halten, aber als Volksvertreter hat man die Pflicht, das Material zu prüfen. In meiner Erklärung im Reichstag sagte ich: Wir bestrichten zwar, daß eine Politik den Aufstand verursacht hat, aber es fehlt uns die Bestätigung; wir glauben aber auch nicht, daß die Schuld auf jener Seite derart ist, wie ihr es darstellt. Deshalb werden wir an der Abstimmung enthalten. Daß das der richtige Standpunkt war, bewies die Wut unserer Gegner. (Beifall.) Dann hat man sich aufgehalten über meinen Ausspruch, daß wir nicht zugeben würden, daß deutsches Land verloren gehe. Ueber diese Einwendungen muß ich mich sehr wundern. Der Ausspruch hat innerhalb und außerhalb der Partei so viel Aufsehen erregt. Aber genau dasselbe habe ich bereits vor 25 Jahren gesagt, und 1884 hat im alten „Vorwärts" zwischen mir und Vollmar, der damals anderer Meinung war, eine Polemik über den Punkt stattgefunden. Daß man sich dessen nicht mehr erinnert, liegt wohl daran, daß so viele junge Leute in der Partei sind. (Rufe: Sehr gut!) Diese Worte stehen in keiner Weise in Widerspruch zu unserer Taktik. Gegen den Militärstat stimmen wir, weil wir das System bekämpfen. Aber in dem Moment, wo uns ein Angriffskrieg bevorsteht, sind wir bereit, unseren Teil beizutragen zur Abwehr des Feindes. Wären wir 1870 nicht so fest überzeugt gewesen — was sich ja nachher glänzend bestätigte — daß Napoleon durch eine raffiniert geschickte Politik Bismarcks gezwungen worden war, den Krieg zu erklären, dann hätten wir uns damals nicht der Abstimmung enthalten. Wir haben in allen Dingen korrekt gehandelt. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf begann die

Schippeldebatte.

Zur Resolution Bebel beantragen Freythaler (Berlin) und 36 Genossen folgenden Zusatz:

„Der Parteitag erklärt weiter, daß das Vertrauen, dessen ein Genosse zur Bekleidung von Vertrauensstellungen in der Partei unbedingt bedarf, gegenüber dem Genossen Schippel aufs tiefste erschüttert ist und daß, wenn Schippel fortfährt, in der bisherigen Weise zum Schaden der Partei zu wirken, er gezwungen sein wird, die Konsequenzen seines Verhaltens zu ziehen."

Außerdem beantragen Paeplow (Hamburg) und 25 Genossen:

„Der Parteitag mißbilligt die Stellungnahme des Genossen Schippel zu den zollpolitischen Fragen und spricht ihm den Tadel dafür aus, daß er durch seine handelspolitischen Vorträge und Artikel den Schein erweckt hat, als hätten die Agrarier ein Recht auf Lebensmittelzölle."

Jentsch (Berlin) verlangt eine entschiedenere Stellungnahme gegen Schippel.

Reichstagsabg. Schoepflin (Gorna): Die Resolution Bebel sei nur mit dem Amendement annehmbar. Sonst wäre es eine Resolution, die nichts besagt (Beifall). Schippel habe ihnen die Agitation sehr erschwert. Wären die Gegner nur fleißiger und geschickter gewesen, dann hätten sie viele Mißerfolge bei den Wahlen erleben können.

Hoch (Hanau): Es müsse endlich ein Ende gemacht werden mit diesen Taktlosigkeiten und Ungehörigkeiten, die sich kein Arbeiter erlauben dürfte. (Bebel: Der wäre schon längst raus! Stürm. Beifall.) Das trifft nicht bloß für Schippel zu. (Sehr richtig!) Ich bedauere nur, daß wir nicht summarisch vorgehen können. Aber wenn wir hier ein Exempel statuieren, so richtet sich das nicht bloß an die Adresse von Bebel (Heiterkeit) — von Schippel, sondern an alle jene, die fortwährend Taktlosigkeiten, Krakehl, Unfreden anstiften. (Stürm. Beifall.)

Die Debatte wird um 7 Uhr vertagt. Morgen ist erster Redner Schippel. Auf Antrag Bebels wird ihm zur Verteidigung unbeschränkte Redezeit bewilligt. Singer hat ein Danktelegramm an den Parteitag für die Begrüßung geschickt. Er teilt mit, daß seine Besserung fortschreite. (Beifall.)

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Vor der Schlacht bei Mukden.

In der Umgebung von Mukden, besonders südlich des Hunflusses, haben die Chinesen ihre Dörfer verlassen, weil sie dort bald eine Schlacht befürchten. Das Getreide ist schon weithin abgemäht, wodurch ein besseres Schußfeld erzielt wird. Französische Missionare melden den Vormarsch besonders starker japanischer Truppen gegen den linken Flügel der russischen Stellung. — Wie verlautet, erzählte General Kuropatkin bei einem Diner, man wisse, daß Marschall Oyama sehr unzufrieden damit sei, daß es am letzten Schlachttage dem General Kuroki nicht gelang, bis zur Eisenbahn vorzudringen, er habe ihm deswegen Vorwürfe gemacht.

Sonstige Meldungen.

Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Charbin vom heutigen Tage gemeldet: Im Verlauf des gestrigen Tages trat keine Aenderung in der Lage auf der Südfront ein.

Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser vom 20. September meldet: Im Bereich der Armee sind keine Veränderungen eingetreten. Am 19. d. M. wurde eine Verschiebung einer feindlichen Abteilung nach der Gegend östlich vom Daliu-Paße (südöstlich Mukden) bemerkt. Am 20. Sept. griff der Feind am Nachmittag zweimal die Stellung, die unsere Truppen auf diesem Paße innehatten, an und versuchte mit vier Kompagnien unseren linken Flügel zu umgehen. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen. Der Umgehungsversuch wurde durch Kavallerie, die Maschinengewehre mit sich führte, vereitelt.

Das Hauptquartier der japanischen Mandschurei-Armee telegraphierte gestern nach Tokio: Die Teile der russischen Streitkräfte, die bei Nekoyosseiyoungen am 17. d. M. in ein Gefecht verwickelt wurden, ziehen sich nach Pintaisu zurück; die japanischen Armeen setzen ihren Marsch auf den Straßen nach Mukden und Fusfu fort. Am 18. d. hat kein Gefecht stattgefunden.

Der russische Hilfskreuzer „Terek" ist aus Vigo in Las Palmas eingetroffen, hat Kohlen eingenommen und geht nach Süden weiter. Seine Besatzung besteht aus 400 Mann; er ist mit 14 Kanonen armiert.

Der Kaiser von Rußland hat auf den neugeschaffenen Posten des Inspekteurs der gesamten Artillerie den Generalmajor à la suite Großfürsten Sergius Michailowitsch berufen und ihn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalfeldzeugmeisters beauftragt.

Frankreich.

Die Marine-Untersuchungskommission, die unter Leitung ihres Vorsitzenden Clemenceau in Cherbourg eingetroffen ist, vernahm die Seepräfekten, einige Admirale und den Werftdirektor. Auf die Fragen, die über die Disziplin der Mannschaften und Arsenalarbeiter an sie gerichtet wurden, erklärten die Admirale, daß eine strengere Disziplin wünschenswert sei. Die Mitglieder der Kommission wohnten auch den Uebungen der Taucher und Unterseeboote bei und sprachen sich sehr befriedigt über die Leistungen aus. Sie gaben aber der Ansicht Ausdruck, daß die Tauchboote den Unterseebooten vorzuziehen seien.

Die erste amtliche Station für drahtlose Telegraphie wird demnächst auf der Insel Ouessant errichtet werden. Sie soll den Postdampfern auf eine Entfernung von 200 Kilometern Telegramme übermitteln.

Nach einem der Pariser russischen Botschaft zugegangenen Privatbriefe eines russischen Offiziers aus Liaujang vom 17. Aug. hat sich der französische Marine-Attaché bei der russischen Flotte in Port Arthur, de Cuverville, noch wenige Tage vorher in Port Arthur aufgehalten. Da es ursprünglich hieß, daß de Cuverville bereits am 26. Juli mit dem deutschen Marine-Attaché die Festung verlassen habe, neigt man jetzt zu der Vermutung, daß sich de Cuverville noch am Leben befinde.

Großbritannien.

In Liverpool glaubt man allgemein, daß der Preis für die Ueberfahrt nach Amerika im Zwischendeck auf allen Linien um ein Pfund Sterling erhöht werden und daß die Erhöhung des Preises allmählich weiter fortgesetzt werden wird, bis die Passagepreise, die vor dem Tarifkriege herrschten, wieder erreicht sind.

Südafrika.

Wie das „B. T." meldet, wird der ehemalige Präsident des Oranje-Freistaates bald nach Südafrika zurückkehren. Die Formalitäten sind so weit geregelt, daß Expräsident Steyn in den nächsten Tagen auf der britischen Gesandtschaft im Haag den König Eduard den Untertanineneid leisten wird. Von holländischen Verehrern wurde Herrn und Frau Steyn dieser Tage eine Marmorbüste, zu der der Expräsident einem holländischen Künstler speziell gesessen hatte, als Abschiedsgabe überreicht. — Die Leiche des Präsidenten Krüger dürfte übrigens im November in Kapstadt eintreffen, wo sie während einer vollen Woche zur öffentlichen Aufbahrung gelangen soll.

Südamerika.

Nach Meldungen aus Montevideo hatte ein Abgeordneter der Regierung von Paraguay mit dem Führer der Aufständischen Basilio Munoz in Vage eine Zusammenkunft, in welcher die vom Präsidenten der Republik formulierten Friedensbedingungen im Prinzip angenommen und ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Der Friede scheint gesichert.

Provinzialnachrichten.

* **Weißenfels**, 21. Sept. [Ein Einbruch] wurde in vergangener Nacht im Laden des Kaufmanns Reinhold Rudolph in der Naumburgerstraße versucht. Die Einbrecher zerschnitten zuerst den Rolladen vor der Ladentür und zertrümmerten dann die Glasscheibe, um von innen aufschließen zu können. Vorher hatten sie die gegenüber am Krankenhausgarten stehende Laterne ausgelöscht. Dies war der Polizei aufgefallen, und bei ihrem Erscheinen zur Untersuchung dieses Umstandes ließen die Diebe ihre Beute im Stiche und verschwanden, ohne etwas mitzunehmen. Die Polizei ist auf ihrer Spur.

* **Alsleben a. S.**, 21. Sept. [Die Zuckerfabrik abgebrannt.] In der vergangenen Nacht ist die hiesige Zuckerfabrik vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach nachts um 1/2 12 Uhr aus und dauert auch heute mittag noch fort. Die Fabrik erzeugte Rohzucker und war imstande, in 24 Stunden 10,000 Ztr. Rüben zu verarbeiten. Erbaut wurde sie 1850 und umgebaut 1896. Die Fabrik gehörte einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Außer der Fabrik wurden auch die Wohnung des Direktors, sowie die vor kurzem beendeten Neuanlagen ein Raub der Flammen.

* **Magdeburg**, 21. Sept. [Erwischter Juwelendieb. Von der hiesigen Polizei wurde ein 16jähriger Arbeitsbursche aus Lindenau verhaftet, in dessen Besitz sich die Schmucksachen im Werte von 3600 M. befanden, die am 9. d. M. aus einer herrschaftlichen Wohnung in Gohlis gestohlen worden waren. Auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes war eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

* **Eisfeld**, 20. Sept. [Vatermörder.] In der vergangenen Nacht hat in dem nahen Dorfe Schudt der Holzschnitzer Julius Schramm nach kurzem Wortwechsel seinen Vater Louis Heinrich Schramm mit einem Holzscheit erschlagen. Der Mörder ist verhaftet und geständig.

* **Aupitz**, 21. Sept. [Einen schweren Jagdunfall] hat der Gastwirt Th. Pilochick von hier erlitten, indem ihm gelegentlich einer Rebhuhnjagd, an der sich noch fünf Herren beteiligten, wahrscheinlich infolge eines Fehlschusses ein Auge ausgeschossen wurde. Der Getroffene begab sich sofort nach Halle in die Klinik, in welcher leider festgestellt werden mußte, daß nicht nur das eine Auge vollständig verloren, sondern auch das andere in starke Mitleidenschaft gezogen ist. Wer den verhängnisvollen Schuß abgegeben hatte, konnte, da mehrere der Jäger zugleich zum Schusse kamen, nicht ermittelt werden.

* **Pößneck**, 21. Sept. [Wahl eines Ersten Bürgermeisters.] Bei der gestern durch den Gemeinderat erfolgten Wahl eines Ersten Bürgermeisters erhielt von 14 abgegebenen Stimmen Amtsgerichtssekretär Alwin Bierack hier 9 und der mit zur engeren Wahl stehende Stadtrat Ziegler in Meißen 5 Stimmen. Als geborener Pößneckerer ist der Gewählte mit den hiesigen Verhältnissen vollständig vertraut.

* **Reusalza**, 20. Sept. [Automobilunfall.] Der Mehlgroßhändler Bieber aus Löbau kam gestern abend mit seinem Automobil durch Neusalza gefahren. Er stieß in voller Fahrt mit seinem Automobil gegen die vor dem Häntschschen Bäckereigrundstück befindlichen Steinstufen. Das Automobil wurde zertrümmert und Bieber mit dem Kopfe gegen die Hauswand geschleudert. Kurze Zeit darauf starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Plauen i. V.**, 21. Sept. [Schuldirektorwahl.] Bürgerschullehrer Max Päßler von hier wurde gestern mit großer Stimmenmehrheit zum Schuldirektor gewählt.

Letzte Telegramme.

Koburg, 22. Sept. Im benachbarten Schnett erschlug ein Holzschnitzer seinen Vater. Der Täter wurde verhaftet.

Görlitz, 22. Sept. Im benachbarten Lichtenau entstand ein Feuer durch Funken, die aus dem Schornstein des Bergwerks „Glück auf" herausflogen. Das Feuer vernichtete fünf Häuser und alle Habseligkeiten der Besitzer.

Straßburg, 22. Sept. Im Bütten legte im Scherz ein zehnjähriges Mädchen eine geladene Flinte auf den 12jährigen Sohn des Försters an. Die Flinte ging los und die Kugel traf den Knaben in den Mund. Er war sofort tot.

Wien, 22. Sept. Die Gräfin Lonyay traf am 20 abends in Paris ein. Sie besuchte aber ihre Schwester, die Prinzessin Luise von Coburg, nicht.

Belgrad, 22. Sept. Kroatische und serbische Studenten warfen den ungarischen Abgeordneten Stefan Popowitsch aus einem Bierlokal, in dem er sich mit Familie befand, hinaus, weil man ihn für einen Spion im Interesse Ungarns hielt.

□ **Paris**, 22. Sept. Eine Delegation des Pariser Gemeinderats begibt sich zum Studium der elektrischen Straßenbahnen und der Vorkehrungen zur Abstellung ihrer Nachteile, sowie zum Besuch von Industrieschulen nach Deutschland. Die Deputation wird Berlin und verschiedene andere Städte des Reiches besuchen.

Französisch-chinesischer Zwischenfall.

Peking, 22. Sept. Hier photographierte der Major Larthe von der französischen Gesandtschaftswache mit seinem Diener, beide in Uniform, vom nordöstlichen Tatarenwall aus die verbotene Stadt. Er wurde von chinesischen Soldaten gesehen und gemütlichandelt und flüchtete schließlich in die katholische Kathedrale. Der französische Gesandte verlangte bereits Sühne für den peinlichen Vorfall.

Am 19. September nachts 11 3/4 Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Groebel, geb. Wicht,

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Bruno Groebel.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040922010/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Chemische Fabriken Harburg-Stassfurt, vormals Thörl & Heidtmann Aktiengesellschaft in Harburg.** Ueber das mit dem 30. Juni beendete Geschäftsjahr berichtet die Verwaltung, dass es mit einem Reingewinn in Harburg von 62.539 M, und in Stassfurt von 22.529 M., zusammen 95,138 M. abschliesst, woraus die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (i. V. 8½ Proz.) beantragt wird. Der Geschäftsgang in raffiniertem Salpeter war normal, der Absatz ist nicht weiter zurückgegangen. Der Konsum war wieder sehr gross, und da der Mangel an disponibler Ware fortbestand, hielt die hohe Preislage an. Anfang Juli ging der Preis auf 9,25 M. zurück, um aber bald wieder auf 9,50 M. bis 9,60 M. zu steigen, welche Preislage noch anhält. Entsprechend höher stellen sich die Preise für Frühjahr 1905 auf 9,70 M. bis 9,75 M., Herbst 1905 notiert 9,10 M. und Frühjahr 1906 9,30 M. Für das laufende Jahr hat die Gesellschaft einen Teil ihres Bedarfs billig eingedeckt. Das Camphorgeschäft brachte dieses Jahr ein besseres Erträgniss. Die Verschiffungen von Rohcamphor erfuhren im Dezember-Januar eine Unterbrechung, so dass sowohl Rohcamphor wie auch Raffinat sehr knapp wurden und beträchtlich im Preise stiegen. Die Gesellschaft konnte ihren Vorrat zu guten Preisen verkaufen. Das Ergebnis der Stassfurter Fabrik war befriedigend; auch der Antichlorbetrieb hat mit Nutzen gearbeitet. Die Erneuerung des Syndikates der Kaliwerke lässt erwarten, dass das bisherige Verhältniss zu demselben fortbestehen bleibt. Die Abschreibungen sind für Harburg mit 20,000 M. für Stassfurt mit 15,000 M. eingestellt.

— **Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft (vormals Georg Egestorff.** Mit Bezug auf die Kurssteigerung, die in den letzten Tagen bei den Aktien der Gesellschaft eingetreten ist, wird aus Hannover berichtet, dass die Veranlassung der höheren Bewertung wohl in dem Umstand zu suchen sei, dass die von der Gesellschaft ausgeführten Neubauten der Vollendung entgegengehen und das eine Verwaltungsgebäude noch im Laufe dieses Jahres in Benutzung genommen werden wird. Die Gesellschaft wird dann über ein ausgedehnetes freies Bauterrain verfügen, zu dessen Verwertung Massnahmen zu treffen sein werden.

Rio de Janeiro, 14. Sept. Wechsel auf London 12⁷/₃₂.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 21. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	6600	6700	Hohenfels	12,500	12,700
Beienrode	8175	8250	Hohenzollern	7375	7475
Benthe Aktien	365	380	Johannashall	—	—
Bernhardshall	—	—	Justus I.	7900	7975
Burbach	9325	—	Kaiseroda	7900	7975
Carlsfund	7375	7450	Neustassfurt	16,200	16,500
Desdemona	—	—	Ronnenberg (Aktien)	—	130%
Deutschland	770	785	Salzdetfurth Kaliw. A.	247%	250%
Friedrichshall	—	150%	Salzgitter (Vorz.-Akt.)	—	93%
Glückauf-Sondersh.	14,900	—	Schwarzburger Salin.	—	1050
Hansa	900	950	Siegfried I	1820	1840
Hedwigsburg	10,900	11,100	Wilhelmshall	—	13,000
Heldburg	53%	—	Wintershall	6800	8850
Hercynia	—	23,400			

Auf dem Markte für Kaliwerte grosses Geschäft in Heldburg-Aktien zu wieder anziehenden Preisen.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 21. Sept. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 114³/₈ (vorige Notierung 114³/₄), September 114 (114¹/₄), Dezember 112³/₄ (113¹/₄), Mai 112⁵/₈ (112⁷/₈), Juli — (—). Mais September 57¹/₂ (58), Dezember 56⁵/₈ (57⁷/₈), Mai 56 (56). Mehl 4,10 (4,10), Getreidefracht 1 (1).

* **Chicago**, 21. Sept. [Telegr.] Weizen Dezbr. 109 (109¹/₂), Mai 110³/₄ (111¹/₂), Mais Dezember 50¹/₄ (51¹/₄).

* **Berlin**, 21. Sept. Frühmarkt. Weizen, märker 175,00–177,00 ab Bahn, Okt. 178,25, Dez. 182. — Roggen märker 138–139 ab Bahn, Okt. 141,25, Dez. 145. — Gerste, leichte inl. Futtergerste 136–145, do. schwere 146–156, alles frei Wagen und ab Bahn, russische und Donau 129–132 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb., pomm., posen., schles. fein 164–165, do. märkisch, mecklenbg., pomm., posen., schles. mittel 144–153, do. märkisch., mecklenbg., pomm., posen. gering —, russ. 139–142 ab Bahn u. frei Wagen. — Mais, amer. mixed guter 127–129,00, runder 123–125, türk. mixed 125 127 frei Wagen — Erbsen, inländ. mittel 153 157, feine und Taubenerbsen 158–170 ab Bahn und frei Wagen. — Weizenmehl Nr. 00 loco 22,50–24,25. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 17,30–18,50. — Weizenkleie 10,50–11,00. — Roggenkleie 11.50–12,00 M ab Mühle.

Hamburg, 21. Sept. Weizen ruhig. holsteinischer und mecklenburgischer 174–176, Hard Winter No. 2 Sept.-Abladg. —. — Roggen und südrussischer ruhig, 9 Pud 20/25 für September-Abladung 103,00, meckl. and holsteinischer 142,00–146,00. — Mais matt, amerikan. mixed Sept.-Ablad. 99,00. Hafer und Gerste ruhig.

London, 21. Sept. (Marc Lane.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 60,000, Gerste 16,000, Hafer 40,000 Quarts. Weizen und Mehl fest. Amerikanischer Mais nominell, unverändert, Donauer fest. Gerste ruhig. Hafer stetig.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 21. Sept. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,70 (7,55), do. Rohe und Brothers 7,80 (7,75).

Chicago, 21. Sept. [Telegr.] Schmalz Oktober 7,15 (7,15), Januar 7,30 (7,35).

* **Bremen**, 21. Sept. Schmalz stetig. Loko, Tubs und Firkins 38¹/₄ Pfg., in Doppeleimern 39 Pfg. Speck fest.

* **Hamburg**, 21. Sept. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 47,00.

* **Paris**, 21. Sept. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. Sept. 49,25, Okt. 49,25, Nov.-Dez. 49,50, Jan.-April 50,50.

Antwerpen, 21. Sept. Schmalz per September 93,50.

Petroleum.

* **Hamburg** 21 Sept. Petroleum behauptet. Standard white loco 5,30 Br.

* **Antwerpen**, 21. Sept. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 19,25 bez. Br., per Sept. 19,25 Br., per Okt. 19,50 Br., per Nov.-Dez. 19,75 Br. Fest.

* **New York**, 21 Sept. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,85, do. in Philadelphia 7,80, do. Refined 10,55 (in Cases) do. Credit Balances Cut Oil ity 1,53.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 21. Sept. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 72,00–74,00 M., desgl. 40 Vol. % 65,00–67,00 M.

* **Hamburg**, 21. Sept. Spiritus fest. Sept. 27⁵/₈ G., Sept.-Okt. 27⁵/₈ G., Okt.-Nov. 27⁵/₈ G.

* **Paris**, 21. Sept. Spiritus fest. Sept. 48,50, Okt. 46,00, Nov.-Dez. 44,25, Jan.-April 42,00.

Kaffee.

Hamburg, 21. Sept. Kaffee behauptet. Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 21. Sept., vorm. 11 Uhr. Kaffee good average Santos per Sept. 36,75 Gd., Dez. 37,50 Gd., März 38,25 Gd., Mai 38,75 Gd. Stetig.

Amsterdam, 21. Sept. Java-Kaffee good ordinary behauptet, 31,50.

Havre, 21. Sept. Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Sept. 45,50, Dez. 45,75, März 46,50, Mai 47,00. Schwach behauptet.

Zucker.

* **London**, 21. Sept. 96% Javazucker loco 11 sh. 9 d. Verkäufer, fest, Rüben-Rohzucker loko 10 sh. 10 d. Wert, ruhig.

* **Paris**, 21. Sept. Rohzucker ruhig, 88% n. Kondition 26¹/₄ à 26³/₄. Weisser Zucker fest, Nr. 3 für 100 Kilogramm per Sept. 30¹/₂, per Okt. 31³/₈, per Okt.-Jan. 31⁵/₈, per Jan.-April 32³/₈.

Chemische Produkte.

* **London**, 20. Sept. Chilisalpeter ord. 10 sh. 4¹/₂ d., raff. 10 sh 7¹/₂ d.

Futterartikel.

Kraftfuttermittel. (Originalbericht von Cölle & Gliemann in Hamburg.) Mit Eintritt der kälteren Witterung hat sich die Frage nach Futtermitteln wieder belebt. Disponible Erdnusskuchen sind wegen des Ausstandes in Marseille in greifbarer Ware knapp und gesucht. Für amerikanisches Baumwollsaatmehl neuer Ernte lauten die Forderungen erheblich höher. Lebhafter Begehr zeigt sich auch für Kokos- und Palmkuchen.

Wolle. Baumwolle.

* **Bremen**, 21. Sept. Baumwolle stetig. Upland middling loco 61¹/₄ Pfg.

London, 21. Sept. Wollauktion lebhaft, unverändert, fest, nur grobe Crossbreds gelegentlich ein Bruchteil höher, Capes Greasy Commings ¹/₄ höher, Greasy Clothings bis ¹/₄ niedriger.

* **Liverpool**, 21. Sept., nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 4000 B., davon für Spekulation und Export 200 B. Tendenz: unregelmässig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: kaum stetig. September 6,27, September-Oktober 5,92, Oktober-November 5,82, November-Dezember 5,79, Dezember-Januar 5,77, Januar-Februar 5,75, Februar-März 5,75, März-April 5,76, April-Mai 5,76, Mai-Juni 5,76 d.

Viehmärkte.

Berlin, 21. Sept. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 512 Rinder, 2197 Kälber, 1147 Schafe, 13,773 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht — Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — —; 3) mässig genährte junge und gut genährte ältere — —; gering genährte jeden Alters — —; — Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerts — —; 2) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere — —; 3) gering genährte — —; — Färsen und Kühe: 1) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — —, 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — —; 3) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — —; 4) mässig genährte Färsen und Kühe — —; 5) gering genährte Färsen und Kühe — —; — Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 78–80. 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72–76; 3) geringe Saugkälber 60 64; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — —. — Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69–71 M.; 2) ältere Masthammel 62–67 M.; 3) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50–55 M.; 4) Holsteiner Niederungsschafe — — auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — — M. — Schweine: Man zahlt für 100 Pfd. lebend oder 50 kg mit 20 proz. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¹/₄ Jahr alt, 55; fleischige Schweine 53–54 M; gering entwickelte 50–52 M; Sauen 50–51 M.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

	20. Sept.		21. Sept.		Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	20. Sept.	+ 0,28	21. Sept.	+ 0,30	—	2
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,32	»	+ 2,34	—	2
do. Unterpegel	»	— 0,42	»	— 0,44	2	—
Trotha	»	—	»	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	»	+ 2,21	»	+ 2,20	1	—
do. Unterpegel	»	+ 0,78	»	+ 0,78	—	—
Bernburg	»	+ 0,42	»	+ 0,40	2	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,24	»	+ 1,21	—	—
do. Unterpegel	»	— 0,26	»	— 0,2	2	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	20. + 0,02	—	6	Torgau	21. — 0,33	—	4
Prag	» —	—	—	Wittenberg	» + 0,25	—	—
Jungbunzlau	» — 0,18	—	3	Rosslau	» — 0,26	—	—
Laun	» — 0,41	5	—	Barby	» — 0,10	—	2
Pardubitz	» — 0,38	4	—	Magdeburg	» + 0,15	1	—
Brandeis	» — 0,54	—	5	Tangermünde	» + 0,36	—	5
Melnik	» — 0,78	2	—	Wittenberge	» — 0,09	—	1
Leitmeritz	» — 0,66	—	16	Dömitz Peg	20 — 0,55	2	—
Aussig	21. + 0,49	7	—	Lauenburg	21 — 0,50	—	—
Dresden	» — 1,88	—	15				

Aussig, 21. Sept. Von den oberen Plätzen werden 49 cm Fall gemeldet.

Berliner Börse, 21 Sept.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3. Brüssel 3 Wien 3¹/₂. Petersburg 5¹/₂. London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3¹/₂	98,40G
Berliner Stadt-Obl.	3¹/₂	100 40bzB
do. do. 1892	3¹/₂	100,00B
Magdeburger St. Anl.	3¹/₂	99,75G
do do. neue	4	104,00G
Merseburg 1901 unkv. 10	4	103,60G
Naumburg 1900 abg.	3¹/₂	99,00G
Westpr. Prov.-Anl.	3¹/₂	99,30B
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3¹/₂	99,90 „
Bayrische Anleihe	3¹/₂	100,10bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	151,90bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3¹/₂	135,25bzB
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,75bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	36,20bzG
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	5	98 50G
do. innere do. 4¹/₂%	4¹/₂	91,75bzG
Barletta 100 Lire-Loose	0	20,90bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4¹/₂	— —
do. do. 1888	4¹/₂	— —
Chilen. Gold-Anl. 1889	4¹/₂	95,25bzG
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	104,50bzB
do. v. 1896	5	99,30bz
do. v. 1898	4¹/₂	89 90bzB
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3¹/₂	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	fr. Z.	37,75bz
Griech. Anl. 1881–84	1,60	46,30G
do. kons. Goldrente	1,30	36,00bz
do. Monopol-Anl.	1³/₄	48 10bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,60	44,80G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	82 10bzG
do. do.	4	82,20bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	fr. Z.	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	102,20bz
do à 20	5	102,25bz
Norweg. Staats-Anl. 88	—	—
Oesterr. 1860er Loose	4	155 10bz
Rumän. Anleihe 1891	4	87,10B
do. do. mittlere	4	87,10bz
do. do. kleine	4	87,10bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	99 90bzB
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	92,75bz
do. Boden-Kredit	5	114,30G
do. 3⁸/₁₀% do. gar.	3,8	89,20bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3¹/₂	99,50bzG
do. do. 1890	3¹/₂	99,40G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,50bz
Türkische Anleihe D.	—	— —
do. Administ.	4	87 25bzG
do. 400 Frcs.-Loose	fr. Z.	131,30bz
Ungarische Kr.-R.	4	97,50bz
do. Staats-R. 97	3¹/₂	89,10bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	330 40bzG
Admiralsgarten-Bad	5	100,10bzG
Alfeld-Gronau	6	133 25bzG
Annaburger Steingut	4	138,00bzG
Archimedes	3	163,60bzG
Braunschweiger Jute	12	191,00bzG
Berl.-Anh. Maschinen	12	216,40bz
Berl.-Charl. Bau-V.	m. 1	802,00bzG
Berliner Bockbrauerei	8¹/₂	162,00bzG
do. Brauerei Königst.	6	119,00bzG
do. Union Gratweil	5	117,75G
Birkenwerder Vorz.-A.	0	60,25bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	8¹/₂	229,50bz
Breslauer Oelwerke	3	82,75G
do. Strassenbahn	7¹/₄	158,75bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z.	1790bz3
Charlottb. Wasserwerk	14	335 50 „
Chem. Fabr. Schering	15	327,50bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	162 90bzG
Dessauer Gas	10	207,10bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	228,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	8	149,10bz
Deut. Steing. Hubbe	0	79,10bzG
Eckert Masch.-Fab.	9	140,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	25	440,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	1¹/₂	58,75G
Freund Masch. konv.	8	306,50G
Görlitzer Eisenbbed.	12	260,00B
Grevenbroich	0	91,80G
Hansa, Dampfschiff.	6	133 70bz
Harburg-Wien Gummi	20	285,00bz
Harkort St.-Pr. konv.	0	134 75bzG
do. Brückenb. konv.	4¹/₂	105,75bz
do. do. St.-Pr.	6	132 75bz
Hein, Lehmann	0	104 25bzG
Hoffmann Stärke	12	210,60bz
Hotel Disch	5	89,00G
Keyling & Th. Eiseng.	5	121,00bzG
Kirchner & Co	0	119,30bzG
Klost. Röderh. Brauer.	10	174,75G
Köln-Müsener conv.	5	77,50G
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z.	319,00G
Lapp, Akt.-Ges. f. Tiefb.	30	335,90bz
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	288,10bzG
Mälzerei Wrede	0	70,25bz
Magdeburger Baubank	5	89 25G
Magdeb. Strassenbahn.	6	144 80G
Maschin. Breuer	2	112.00bzG
Neue Boden-A.-G.	10	158 60bz
Nenroder Kunstanstalt	3	89,25bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	75,25bzG
Nordd. Eiswerke	0	53 50G
Norddtsch. Lederpapp.	9	127,75bzG
Nordd. Wollkämmerei	10	158,60bzG
Oberschl. Portl.-Cem.	6	159 10bz
Omnibus-Gesellschaft	14	306 50 „
Oppelner Brauerei	4	102,75bz
Oppeln Portl.-Cem.	5	152,50bzG
Orenstein & Koppel	8	155,00G
Reichelt Metallschraub.	9	184,25bz
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	84 30bz
Rostock M. & O. Brau.	11	202,50G
Sangerhäuser Masch.	8	230,00G
Saxonia Cement	3	111 25 „
Schäffer u. Walcker	1	64,10bzG
Schimmel Maschinen	8	148,00bzG
Schlesische Cement	7¹/₂	188 00B
Schuckert Elekt.	0	117 50 „
Schwartzkopff	10	254,00bzG
Siemens, Glas-Industr	14	260,50bzG
Stettiner Cham. Didier	16	330,25bzG
Sudenburg. Maschin.	0	87,60G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	252,60 „
Vereinsbrauerei Artern	6	107,00G
Westf. Draht-Industrie	8	159,00bz
Wittener Guss	4	168,25bzG
Wilhelmshütte conv.	2	80,75bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	15	154,75bzB

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Halle-Hettstedt	3¹/₂	95 00bz

Deutsche Eisenb. St. Prior

Breslau-Warschau	3¹/₂	— —

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2,40	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	102 30G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	89,80G
do. Ergänzungsn.	3	88,30G
do. Gold-Pr.	4	100,90G
Oesterr. Lokalbahn	4	100,60B
do. Nordwestbahn	5	107,40G
Südöster. Bahn (Lomb.)	2,60	65,70bzG
do. Obligationen	5	107,00bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4¹/₂	99 75G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	95 75bz
Mosco-Kiew-Woron	4	93,00bzB
Mosco-Kursk	4	
Mosco-Rjäsan	4	96,90bzG
Mosco-Smolensk	4	93,00bz
Orel-Griäsi 1889	4	92,60bzB
Rjäsan-Koslow	4	94,25bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	92,10bzG
Rybinsk-Bologoye	4	91,75bzB
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	76,25bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	— —
Manitoba rz. 1933	4¹/₂	— —
Northern-Pac. Pref.	4	104 25B
do. Gen. Lien.	3	73,80G
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	4	99,60G
Anatol. I. 2040 M.	5	103,80G
„ II. Erzg. 2040 M.	5	102,80G
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	4	100,20bzG
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	
Macedonische O.-O.	3	63,10bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	75,90bzG
do. 1889	4¹/₂	98,00G
Schweiz. Centralbahn	4	— —

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	6¹/₄	127,75G
Aussig-Teplitz	10	— —
Böhmische Nordbahn	5	— —
Buschtiehrader B.	11¹/₄	— —
Graz-Köflach	5	— —
Halberst.-Blankenb.	5	123,75G
Jura-Simpl. kv. Westb	3¹/₂	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Lemberg-Czernowitz	7	— —
Oesterr. Nordwestb.	4³/₄	— —
do. B. Elbethalb.	5¹/₄	— —
Südösterreich (Lomb.)	0	18,40bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Kursk-Kiew i. S. D.		— —
Warschau-Wien	7,40	165,50bzG
Gotthardbahn	6,8	— —
Ital. Meridionaux	6	— —
Westsicilianische Anl.	2	44,50bzG

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	99,90bzG
do. do.	3¹/₂	93,80G
B.-Har. Hyp. I., X., XI.,	3¹/₂	96,75G
„ II.-IX., XII.-XV.	3¹/₂	95,60bzG
„ XVI. u. XVII.	4	101,00G
„ XVIII. unk. 05	4	101,00bzG
„ XIX.	3¹/₂	95,50bzG
„ XX. unk. 10	3¹/₂	96,00bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3¹/₂	101,10G
do. do. V. rz. 10	3¹/₂	96,50G
do. VI. unkb. 1900	4	100,50bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	100,50bzG
do. VIII S. b. 1905 ukb	3¹/₂	96,50G
do. IX. u. IXa bis 9 uk	4	101,40G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,40bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,40bzG
do. X. uk. 1908	4	101,50bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	101,50bzG
Hamb. 251-340 unk. 1905	4	100,60bzG
do. unk. bis 1900	4	100,50bzG
do. S. 01-310, unk. 1908	3¹/₂	96,30G
do. S. 46-190, uk. 1905	3¹/₂	95,25bzG
do. alte u. con.	3¹/₂	95,25bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3³/₄	99,00G
do. do. II.	3¹/₂	96,25G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,60G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3¹/₂	98,30G
do. do. F.	4	103,10bzG
do. do. IX.	4	103,00G
Mein. H.-B., conv.	3¹/₂	96,50bzG
do. Serie II.	4	100,50G
do. unkdb. bis 1905	3¹/₂	96,50bzG
do. unkdb bis 1907	3¹/₂	96,60bzG
do. Em. VI.	4	100 50G
do Em VII unk. b. 1906	4	101,00G
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,20bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	136,40B
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,00bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,90bzG
Ostpreussische	3¹/₂	98,90bz
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr. Z.	90,60G
do. do. 3¹/₂%	fr. Z.	81,00G
Posensche	3¹/₂	99,60bzB
P. B.-C.-Pfd. IV. rz. 115	4¹/₂	115,00G
do. X. rz. 110	4¹/₂	110,50G
do. XIII. rz. 100	4	100,70G
do. XIV. ukb. 1905	4	100,70G
do. XV. ukb. 1904	3¹/₂	95,20bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	101 60bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	101,80bzG
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 1890	4	101 00bzG
do. 1901 ukb. 10	4	102,60G
do. 1903 „ 12	4	103,10bzG
do. 1886. 89. 94.	3¹/₂	95,30bzG
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	— —
do 1896 „ 06	3¹/₂	99,00G
P. H.-A.-B. abg. 80% rz 12	4¹/₂	— —
do. do.	4	100,60bzG
do. do.	3¹/₂	94,20bzG
do. Restcertifikate.	frc.	— —
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3¹/₂	94 95bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3¹/₂	95,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,40bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	101,50bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102,50bzG
do. XXIII. ukdb b. 1912	3³/₄	100,00G
do. XXIV. ukdb. b. 1912	3¹/₂	96,50bzG
do. XXV, uk. b. 1914	4	102,75G
do. XXVI, uk. b. 1914	3³/₄	100,00G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3¹/₂	96,10G
do. „ „ b. 1908	4	100,10G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3¹/₂	99,70G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,10G
do. do III. ukdb. 1912	3¹/₂	99,70B
Rhein.-W. I. III. V. b. 05.	4	100,40G
„ II. u. IV., b. 1901	3¹/₂	95,00bzG
„ VI., ukdb. 1908	3¹/₂	96,40G
„ VII., unkdb. 1908	4	101 20G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,60bzG
„ IX., ukdb. 1912	4	102,30bzG
Sächsische	4	— —
do.	3¹/₂	99,80B
do.	3	87,90B
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 01	4	101,30G
do. do. VI. 10	4	102,10bzG
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I B	3¹/₂	99,80B
Rentenbr. Pommersche	4	— —
Rentenbr. Posensche	4	103 50B
Rentenbr. Preussische	4	103,20G
Rentenbr. Sächsische	4	103,25G
Rentenbr. Schlesische	4	103,10bzB

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	131 25bzG
Arenberg Bergwerk	10	774 00G
Baroper Walzwerk	—	80,00bzG
Berzelius	0	132,00bzB
Bismarckhütte	11	285,00bzG
Concordia-Bergwerk	18	301,25bz
Consolidat. Bergw.-G.	28	439,90bz
Consol. Marie	0	72,50G
Duxer Kohlen kon.	10	169,00G
Friedr.-Wilh. Pr. A.	4	115 25bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	0	95 75G
Harzer Eisenw. Lit. A. B	0	61 75B
Hösch, Eis. u. St.	12	215,75bz
Inowrazl., Steinsalzb	5	115,10G
Kattowitzer	10	203,80bz
Königin-Marienh. V.-A	0	30,00bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	119,50bzG
Luise Tiefbau konv.	0	42,50bzG
do. do. St.-Pr	0	113,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	583,00G
Marienhütte Kotzenau	0	77,30bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	90 10bzG
Niederl. Kohlen	3	102 50bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	8	184,25bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	381,50bz
Stadtberger Hütte	0	108,00bz
Westfälische Stahlw.	0	124,75bzG
Wurm-Revier	8	154,25bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Accumul. Boese & Co.	4¹/₂	92,90bzG
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,80bzB
Aschaffenb. Papierf.	4¹/₂	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	— —
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4¹/₂	106 75G
Dortmunder Union	5	111,60bz
Elektr. Licht- u. Kraft.	4¹/₂	102,90bzG
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3¹/₂	99 80bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Helios, Elektr.-Ges.	4¹/₂	71,75bzG
do. do.	5	77,50bz
Fr. Krupp-Obl.	4	102,00bzB
Laurahütte	3¹/₂	101,20G
Naphta-Obligationen	4¹/₂	101,10bz
Norddeutscher Lloyd	4¹/₂	103,75B
Oberschl. Eisen-Ind. v. Tiele-Winkler	4	102 50bzB
	4¹/₂	105 60G
Zeitzer Eisengiesserei.	4¹/₂	104,50G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5¹/₃	129 50bzG
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	161 50bzG
Berliner Hyp.-Bank.	0	108 80bzG
do. do. Lit. B.	0	142,00bzG
Börsen-Handelsverein	fr. Z.	114 50G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	89,30bzG
Cöln W. u. Komm.	4	— —
Danziger Privatbank	5¹/₂	115,40G
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4¹/₂	105 50bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6¹/₂	131 00bzG
Dresdener Bankverein	5	103,00bzG
Essener Kredit	8	165,00bzG
Gothaer Privatbank	6	125 20G
do. Grundkreditb.	7	147,25G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	163 50bzB
Königsberg. Vereinsb.	6	116,00bz
Lübecker Kommerzb.	6²/₃	134,10G
Magdeburger Privatb.	4	135 00G
Nordd. Grund-Kredit.	5	104,25bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4¹/₂	119,30bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	139,75bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	21²/₃	— —

Leipziger Börse, 21. Sept.

Zf		M.		Zf.		M	
3	Sächs. Rent.-Anl.	[illegible]	88 60G	4	Mansf. Gew 1882		101,75G
3	do.	1000	88 60G	4	do 1879		101 60G
3	do.	500	88 60G	4	do Em 1875		101 60G
		Thlr.		3¹/₂	Stadtobl 1881konv.		100 40G
3%	Staatsanl 1855.	100	94,90G	3¹/₂	do. 1876konv.		100 40G
3¹/₂	do. 67 kv. 4%	500	100,50G	3¹/₂	Altb Landoblig.	1000	100,75G
3¹/₂	Landrentenbr.	500	100,20G	3¹/₂	do. do.	500	— —

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	220,50B
5	Böhm. Nordbahn	—
9¹⁰/₂	Buschtiehrad. Lit. A.	265,00G
11¹/₄	do. do. B.	263,00G
10 B.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5	Graz-Köflach.	99,50B
1¹/₂	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8¹/₂	Allg. D. Kr.-A. Lps.	175,00bzG
4	Chemn. Bankverein	98,50G
7	Dresdener Bank	155,40G
5	do. Bankverein	103,00G
6	Gothaer Privatb.	125,00B
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	— —
7	Leipziger Hypoth.-B.	141,00G
4¹/₂	do. Kred.- u. Sparb.	100,00G
6	Sächs. Bank	135,00B
6	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	102,50G
12	Cröllw. Papierfabr.	227,00B
4	4% do. Schldvschr.	101,00G
2¹/₂	Dörstew.-Rattm St-A.	63,00G
5	do. do. 5% V.-A.	99,00B
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	84,75G
24	Gerner Jutesp. u. W.	313,00G
1	Germania (Schwalbe)	111,00G
13¹/₂	Gerad. Stkb.-V., St.-A.	425,00B
48	do. do. Pr.-A. I	925,00G
43¹/₂	do. do. do. II	790,00G
1	Hallesche Str.-B.	97,25G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	— —
8	Körbisd. Zuckerfb.	127,00G
5¹/₃	Leipz. Baubank	— —

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	131,10G
3¹/₂	do. elektr. Strassb.	105,00G
7	do. Gr. elektr. Strassb.	181,75G
10	do. Bierbr. Riebeck	226 50G
4	Lpz. Kammgarnsp.	159,25G
7¹/₂	do. Malzf. Schkeud.,	160,00G
0	do. Wollkämmerei	—
40 M.	Mansfelder Kuxe	826,00G
10	Naumburger Braunk.	178,00G
0	Portl.-Cement Halle	79,50B
2¹/₃	Sächs. Kammg.	66,50G
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	108,75G
11	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	254,00G
15	Thür. Gasges. Spz.	285,00G
15	do. Stamm-Pr.	235,00G
0	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
0	do. St.-Prior.	113,50G
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	100,50G
—	do. do. Oblig.	100 30G
10	Zuckerfabr. Glauzig	126 50G
23	Zuckerraff. Halle	190,90G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3¹/₂	Aussig-Teplitzer	95,10G
3¹/₂	Böhm. Nordbahn	95,00B
4	do. do. Gold	101,00G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 00bzG
4	do. do.	101 00bzG
5	do. Em. 1868/71/72	— —
5	Dux-Bodenbach	— —
5	do. Em. 1871	109,75G
5	do. do. 1874	110,50G
2	Graz-Köflacher	72,50G
4	do. Em. v. 1871 u. 79	99,75G
4	Kaschau-Oderberg	99,90G
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
15	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040922010/fragment/page=0004